


WILLIAM  
SUTCLIFFE



GRÜNER  
WIRD'S  
NICHT

DER SOMMER,  
IN DEM ICH  
DIE WELT  
RETTETE

arsedition

## DER WELTUNTERGANG IST NICHT UNSERE SCHULD

Weshalb das ganze Drama um eine Siebzehnjährige, die mit einem Koffer und einem Schlafsack nach gegenüber geht?

Tja, die langweilige Straße in dem langweiligen Vorort, wo mein langweiliges Elternhaus steht, ist nicht mehr so langweilig und spießig, wie sie einmal war. Denn das Haus gegenüber, das früher sogar noch langweiliger als unseres war, ist eine Anlaufstelle für Klimakämpfer, Antikapitalisten, Extinction Rebellion-Aktivisten, Außenseiter und Aussteiger aller Art geworden.

Wie das?

Na ja, um das auszuführen, müssen wir ein paar Jahre zurückgehen. Es scheint sich niemand mehr richtig erinnern zu können, wann die ersten Gerüchte über eine neue Startbahn für den Flughafen in der Nähe die Runde machten. Solange ich denken kann, wurde der Bau dieser Startbahn geplant, dann abgeblasen und dann doch wieder geplant. Es gab ständig irgendwelche endlosen Besprechungs- und Beratungsmarathons wegen drohender Abrissarbeiten, die zwischendurch aber auch nur nach unbedeutendem Dauer-Hintergrundrauschen klangen.

Rund ein Jahr vor dem bizarren Sommer, von dem ich berichten will, bekam die Startbahn schließlich grünes Licht. Ei-

nes Morgens – der zunächst wie jeder andere Morgen wirkte – schlenderte der Briefträger unbemerkt seine übliche Strecke entlang und stellte einen kleinen Stapel unauffälliger brauner Umschläge zu, die unsere Straße für immer verändern sollten.

An jenem Tag landeten zwanzig Briefe in zwanzig Briefkästen und teilten den Empfängerfamilien mit, dass man ihnen ihre Häuser abkaufen werde - ob sie wollten oder nicht - und dass diese anschließend abgerissen würden. Unser Haus blieb verschont. Die ganze gegenüberliegende Straßenseite aber war dem Abriss geweiht.

Während sich die andere Straßenseite nach und nach leerte und die Fenster mit Brettern vernagelt wurden, wuchs die allgemeine Empörung über dieses Vorgehen. Die Geschichte kam sogar in den Nachrichten, woraufhin sich das verlassene Haus gegenüber von unserem plötzlich wieder füllte. Und zwar mit Hausbesetzern: mit Flughafengegnern, Klimaaktivisten und – laut meinen Eltern – allen möglichen Leuten, die anscheinend dachten, es könnte ganz witzig sein, den lieben langen Tag in einem Abbruchhaus abzuhängen, statt loszuziehen und sich eine Arbeit zu suchen.

Es gibt da eine alte Redewendung: Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Meine Straße ist dafür ein guter Testfall, und bislang scheint es so zu sein, dass an dem Spruch in Wahrheit nichts dran ist. Die zutreffendere Version wäre wohl eher: Der Feind meines Feindes ist noch schlimmer als mein Feind, wenn er komische Klamotten trägt und aussieht, als würde er sich nicht waschen und bis spätnachts Krach machen.

Ja, seit die Hausbesetzer bei uns gegenüber eingezogen sind, wissen all die braven, langweiligen Leute auf meiner Straßenseite einfach nicht mehr, wen sie mehr hassen sollen. Einerseits wollen sie nicht, dass die Häuser ihrer Nachbarn abgerissen